

Neue Wege in der Bandscheibentherapie durch Immunmodulation

PRP-Injektionen können Degeneration aufhalten

Unsere Bandscheiben sorgen als flexible Verbindung zwischen den einzelnen Wirbeln dafür, dass sich diese stets in optimaler Entfernung zueinander befinden und so die Bandspannung aufrecht erhalten wird. Mit der Zeit jedoch lässt die Funktion der Bandscheiben nach – und zwar bei einigen Menschen deutlich schneller als bei anderen. Bislang gab es kaum Möglichkeiten, ein Fortschreiten dieser Degeneration zu verhindern. Prof. Dr. Andreas Veihelmann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der ACURA-Kliniken Falkenburg und Waldbronn, der selbst auf dem Gebiet der Immunmodulation geforscht hat, setzt jetzt auf Injektionen, welche direkt in den Bandscheibenkern gegeben werden.

Herr Prof. Veihelmann, wie muss man sich das Nachlassen der Bandscheibenfunktion vorstellen?

Prof. Veihelmann: Unsere Bandscheiben werden wie der Gelenkknorpel auch per Diffusion mit Nährstoffen versorgt. Dies funktioniert wie bei einem Schwamm: Im Liegen – also zumeist während der Nacht – saugt sich der Bandscheibenkern mit Wasser und Nährstoffen voll und wird prall und elastisch. Unter Belastung – also am Tag – wird das Wasser dann aus dem Bandscheibenkern herausgewalkt. Irgendwann schafft die Bandscheibe es nicht mehr, die über Tag ausgetretene Flüssigkeit komplett wieder zu ersetzen – das ist der Beginn der Degeneration. Im MRT (Kernspin) erscheint der Bandscheibenkern dann oft bereits dunkel verfärbt, man spricht von einer „schwarzen“ Bandscheibe. Manchmal verspüren Betroffene in diesem Stadium bereits mehr oder weniger starke Rückenschmerzen.

Diese Degeneration konnte bisher nicht aufgehalten, sondern letztlich nur diagnostiziert werden. Jetzt soll eine neuartige Spritze das Fortschreiten des Verschleißes nicht nur aufhalten, sondern möglicherweise sogar eine Regeneration herbeiführen. Wie funktioniert das?

Prof. Veihelmann: Es gibt Hinweise, dass die Degeneration der Bandscheibe von einem Low-Grade-Infekt ausgelöst bzw. unterhalten wird. Gelänge es, diesen Infekt langfristig zu bekämpfen, so die Annahme, würde das einen völlig neuen Weg der Bekämpfung von Bandscheibenschmerzen eröffnen. Ein ähnlicher Ansatz

hat nun zu einer im Juni 2016 veröffentlichten Studie geführt, in der amerikanische Forscher erfolgreich nachweisen konnten, dass sich durch eine einzige PRP-Injektion in den Bandscheibenkern eine signifikante Verbesserung der Schmerzen und auch der Beweglichkeit erreichen lässt. Die Patienten erhielten Injektionen in bis zu fünf Bandscheibenetagen übereinander und wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren beobachtet. Die Ergebnisse sind so überzeugend, dass wir seit einigen Monaten nun auch diese Therapie anbieten – zumal es praktisch keine Nebenwirkungen gibt.

Was ist das Besondere an der Wunderwaffe „PRP“, die den Patienten in die Bandscheibe gespritzt wird?

Prof. Veihelmann: Wann immer im Körper eine Entzündung oder eine Verletzung auftritt, werden sogenannte Wachstumsfaktoren ausgeschüttet, um sie zu heilen. Wachstumsfaktoren sind für eine ganze Reihe von Reparaturmechanismen zuständig – unter anderem auch für die Bildung neuer Blutgefäße zur schnellen Ver-

sorgung an der „Unfallstelle“. Container für diese Wirkstoffe sind unter anderem die im Blut vorkommenden Thrombozyten (Blutplättchen), welche neben den Wachstumsfaktoren auch verschiedenste Proteasen und Glycoproteine enthalten. Mittels Zentrifugierung können diese aus dem Eigenblut des Patienten gewonnen werden. Aus dem Blut des Patienten wird so PRP – Platelet Rich Plasma, ein hochwirksamer „Selbstheilungscocktail“.

Das klingt aufwendig. Wie lange dauert es, das PRP für einen Patienten herzustellen, und wie lange dauert die Behandlung?

Prof. Veihelmann: Die Herstellung des PRP kann innerhalb weniger Minuten erfolgen – es sind also nicht wie bei anderen Verfahren zur Gewinnung von Zytokinhemmern mehrere Termine oder gar eine komplizierte Aufbereitung des Blutes notwendig. Wir nehmen den Patienten ganz einfach Blut mit einer Spritze ab, welches dann vor Ort aufkonzentriert wird. Der Eingriff selbst ist vergleichbar mit einer Cortisonspritze in den Rücken – nur ohne deren unerwünschte Begleiterscheinungen, da wir ja ausschließlich körpereigene Substanzen verwenden. Die ganze Behandlung dauert je nach Anzahl der zu behandelnden Bandscheiben nicht länger als etwa dreißig Minuten und kann unter Umständen auch ambulant erfolgen.

Herr Prof. Veihelmann, haben Sie herzlichen Dank für das Gespräch!



Prof. Dr. med. Andreas Veihelmann

► Prof. Dr. med. Andreas Veihelmann
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
ACURA Kliniken Bad Herrenalb
u. Waldbronn
Falkenbergstr. 2 | 76332 Bad Herrenalb
Tel.: 07083 / 926 - 4023
sekorthf@ruland-kliniken.de

Sportklinik Stuttgart GmbH
Chefarzt Department Wirbelsäule
Taubenheimstr. 8 | 70372 Stuttgart

